

Gedanken über Gurumayi

Eine Reise in die Höhle meines Herzens

von Meghna Carballo

Im September 2012 kam ich als Gast-Sevite aus Argentinien in den Shree Muktananda Ashram. Eines Tages – ich war gerade unterwegs zu Shri Nilaya, um an einem *satsang* teilzunehmen – begegnete ich Gurumayi. Ich trug ein T-Shirt mit einem handgedruckten Bild von Ganesh, was Gurumayi sofort bemerkte. Sie deutete auf mein T-Shirt und fragte mich, woher ich es habe.

Ich antwortete, ich hätte das T-Shirt im vergangenen Jahr in Kanhangad in Südindien gekauft. Gurumayi fragte mich, warum ich dorthin gefahren sei. Ich erklärte, dass ich nach der Teilnahme am *Pilgrimage to the Heart Retreat* in Gurudev Siddha Peeth den Drang verspürt hatte, nach Kanhangad zu reisen, um dort die Höhle zu besuchen, in der Bade Baba viele Jahre lang gelebt hatte, bevor er im Dorf Ganeshpuri sesshaft wurde.

Gurumayi schien daran interessiert zu sein, mehr über meinen Ausflug zu erfahren, und so bat sie mich, einen Bericht darüber für Shakti Punja, das Siddha Yoga Archiv, zu schreiben. Sie fügte hinzu, ich solle auch Fotos zusammen mit meiner Beschreibung abgeben, falls ich welche gemacht hätte.

Ich fühlte mich durch Gurumayis Bitte geehrt, und eine Welle der Begeisterung durchflutete mich bei der Vorstellung, nun Kanhangad in Gedanken erneut zu besuchen, irgendwie so, als würde mich Gurumayi dabei begleiten. Freudig nahm ich den Auftrag meines Gurus an.

In derselben Nacht, begann ich alle Erinnerungen dieser Reise niederzuschreiben. Als ich mir meine Erfahrung in der Höhle ins Gedächtnis zurückrief, durchlebte ich Augenblicke meiner Reise erneut und bemerkte Details, die ich damals übersehen oder sogar einfach vergessen hatte.

Die Höhle, in der Bade Baba gelebt und meditiert hatte, liegt etwa fünf Kilometer von Kanhangad entfernt in einer Region, die Guruvan genannt wird, was „Wald des Gurus“ bedeutet. Ich erinnerte mich daran, wie ich aus einem dichten Wald herausging und einen felsigen Hügel hinaufstieg. Ich erlebte von neuem die Begeisterung, als ich mich dem mit Farnen bedeckten Grat näherte und auf den Eingang der Höhle stieß.

Ich durchlebte meine Erfahrung erneut, nun allerdings mit größerer Achtsamkeit und schärferer Wahrnehmung. Mehr und mehr Erinnerungen stiegen aus der Tiefe meines Inneren hoch, wie der Bach, der hinter den Felsen in der Nähe des Eingangs zur Höhle hervorsprudelte. Ich verspürte eine immense Dankbarkeit Gurumayi gegenüber, dass sie mir diese Aufgabe geschenkt hatte.

Ich erinnerte mich daran, wie ich ohne auch nur einen Moment zu zögern die Höhle betreten hatte. Eine Taschenlampe leuchtete mir den Weg. Die Höhle war dunkel und feucht. Direkt neben dem Eingang befand sich ein großer flacher Stein. Ich konnte mir vorstellen, wie Bade Baba dort in tiefer Meditation lag. Dann hörte ich Gurumayis Stimme, die in meinem Inneren sagte: *„Geh weiter. Geh tiefer hinein.“*

Also tat ich das. Ich kroch durch einen engen Tunnel, der tiefer in die Höhle hineinführte. Der Boden war kalt, und die Passage wurde immer enger, aber ich hatte keine Angst: Ich konnte Gurumayis Gegenwart fühlen, die mich drängte, weiterzugehen. Schließlich weitete sich der enge Tunnel zu einer kleinen Kammer. Ich bedankte mich bei Gurumayi dafür, dass sie mich dorthin in das gefühlte Herz der Höhle geführt hatte, und setzte mich nieder, um zu meditieren und der ruhigen, samtigen Dunkelheit um mich her zu gestatten, all meine Gedanken aufzulösen.

Ich konnte spüren, wie Bade Babas Gegenwart in jeder Zelle meines Körpers vibrierte. Ich fühlte mich von einem Kokon aus goldenem Licht und Liebe umfassen. Ich ruhte in diesem Licht, in dieser Liebe.

Jeden Tag nun, den ich im Shree Muktananda Ashram verbrachte, kam ich Gurumayis Bitte nach, über meinen Besuch in Kanhangad nachzusinnen und ihn zu beschreiben. Bevor ich meinen Computer anmachte, pflegte ich mir vorzustellen, wie ich noch einmal tief in diese Höhle mitten im Wald hineinging. Jedes Mal meditierte ich dort für eine kurze Zeit. Dabei fühlte ich mich so, als würde ich eine tiefgehende und heilige Reise unternehmen. Geradeso wie Gurumayis Stimme mich tiefer in das Herz der Höhle in Guruvan geführt hatte, erlebte ich nun, wie ihre Bitte, den Besuch zu dokumentieren, mich selbst tiefer in mein Inneres führte, in die Höhle meines großen Herzens. Ich fühlte, dass ich eine Quelle von Frieden, Fülle und Zufriedenheit gefunden hatte – einen heiligen Ort, dem ich mich mühelos und jederzeit zuwenden konnte, ein Geschenk der Gnade des Gurus.

Einige Tage später traf ich Gurumayi wieder. Dieses Mal fragte sie mich, wie es mir mit meinem Bericht ginge. Ich rief: „*Wow!*“ und berichtete über mein ehrfürchtiges Staunen darüber, an wie viel Schätzenswertes ich mich von diesem Besuch in Kanhangad erinnerte – und wie viel ich damals gar nicht bemerkt hatte.

Gurumayi lachte und sagte mit liebevollem Blick: „Also bist du so wie Sheik Nasruddin!“ Etwas später am selben Tag erfuhr ich, dass gerade eine von Gurumayi erzählte Geschichte, „Sheik Nasruddin und sein Esel“, auf der Website veröffentlicht worden war. Als ich die Geschichte las, erhellte ein inneres Lächeln mein Wesen und mein Verständnis.

In dieser Geschichte bringt Nasruddin, eine Figur aus der Sufi-Tradition, seinen alten Esel zum Markt, um ihn zu versteigern. Als er jedoch hört, wie der Auktionator den möglichen Käufern das Tier anpreist, weckt das eine neue Wertschätzung für das Tier in ihm, was damit endet, dass er es selbst zurückkauft.

Ich war verblüfft über den Zusammenhang. Ich erkannte, dass erst Gurumayis Interesse an meinem Besuch in Kanhangad und ihre Bitte, darüber zu schreiben, in mir bewirkten, dass ich begann, all das richtig zu würdigen, was mich an diesen wunderbaren Ort geführt hatte, einschließlich der Schätze, die ich dort erleben durfte.

Die Beschäftigung mit Gurumayis Auftrag war der Beginn eines enormen Perspektivwechsels. Seit damals bin ich viel achtsamer und entwickle eine feinere und tiefere Wertschätzung für mein Leben und meine *sadhana*. Ich weiß jetzt, dass es mir möglich ist, Wunder wahrzunehmen, wenn ich mich mit dem Herzen verbinde. Als ich zum Beispiel die Fotogalerie für Shakti Punja zusammenstellte und darüber kontemplierte, fühlte ich mich, als würde ich in eine mehrdimensionale sinnliche Erfahrung eintauchen: Ich atmete die Düfte der Natur ein, hörte die verschiedenen Geräusche des Dschungels und der Wasserfälle und verband mich so mit dem Göttlichen in allem. Heute nehme ich bei meinen morgendlichen Spaziergängen im nahegelegenen Naturreservat die Landschaft so wahr, als sei es das erste Mal. Ich spüre Ehrfurcht und Dankbarkeit dafür, dass es mir möglich ist, im Tempel der Natur umherzustreifen und mich mit der Gegenwart Gottes dort zu verbinden.

Ich habe auch bemerkt, wie schnell ich mich im hektischen Tempo meines Lebens verfange und darüber vergesse, wie gesegnet ich bin. Mein Nachdenken über meine Erfahrungen in Kanhangad führte mich dahin, zu verstehen, dass ein sanftes eigenes Bemühen nötig ist, um innezuhalten und tatsächlich die winzigen und doch außergewöhnlichen Dinge im Alltag zu bemerken: eine warme Tasse Kaffee, das Lächeln meiner Kinder, das Geräusch des niederfallenden Regens, der Sonnenschein, der Duft von im Ofen backenden Schokokeksen. Wenn ich mich darin übe, nach den kleinen Dingen, die ich liebe, Ausschau zu halten, dann könnte ich den ganzen Tag lang Dankbarkeit fühlen!

Vor allem jedoch weiß ich mehr als je zuvor mein unglaublich großes Glück zu schätzen, dass Gurumayi mich führt, während ich diesen gesegneten Siddha Yoga

Weg gehe. Ich vertraue darauf, dass mich die Leitung meines Gurus immer wieder dorthin führen wird, wo ich meiner Bestimmung gemäß verweilen soll – im Licht des großen Herzens. Und dafür bin ich ewig dankbar.



© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.